

### Modul 5 Informationen für Lehrer

Die folgende Geschichtsstunde sollte am Ende der Unterrichtsreihe zur NS-Zeit stattfinden, auf jeden Fall sollten sich die SuS bereits mit den Themen Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, Judenverfolgung, Reichspogromnacht und Shoah auseinandergesetzt haben.

Die Stunde zeigt dabei, dass Faktenwissen nicht als Selbstzweck unterrichtet wird und wozu historisches/geschichtliches Wissen benötigt wird. Die momentane politische Diskussion zur Gedenk- bzw. Geschichtskultur und den öffentlichen Umgang mit der deutschen Geschichte (insbesondere durch die AfD angestoßen; Stichwort: „Denkmal der Schande“ in einer Rede von Björn Höcke am 18.01.2017) zeigt die Relevanz und Aktualität dieser Thematik.

Als Einstieg in die Geschichtsstunde vergleichen die SuS die beiden Gedenktafeln am Platz der ehemaligen Synagoge in Lemgo und entwickeln die Frage, welche der zwei Formulierungen („Zerstörung durch Deutsche“ oder „Zerstörung durch Nationalsozialisten“) die treffendere Formulierung ist. Diese sehr vielschichtige – und womöglich nie zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu beantwortende – Frage lässt sich auf mehreren Ebenen beantworten.

Dazu bilden die SuS Gruppen, in denen sie sich arbeitsteilig mit den verschiedenen Quellen (Quelle 3 bis Quelle 6) und den drei Historikertexten (Sekundärliteratur 1 bis Sekundärliteratur 3) beschäftigen.

Die SuS untersuchen die Quellen und die Historikertexte im Hinblick auf die zuvor entwickelte Frage, dabei bilden sie selbst ein Urteil:

I. Sachurteilsebene	II. Werturteilsebene
Auf Basis des vorliegenden Quellenmaterials (Befragung des Feuerwehrmanns Gröne und dem Bild der Menschen vor der Synagoge in Lemgo) kommen die SuS zu einem Sachurteil. Wer hat die Reichspogromnacht initiiert? Wer hat sich daran beteiligt? Wird eine Differenz zwischen „Nazis“ und „Deutschen“ deutlich? Wer widersteht?	Auf Grundlage der Historikertexte und ihrer eigenen Meinung erstellen die SuS ihr eigenes Werturteil. Sie unterscheiden dabei zwischen Außen- und Innendeutung. Wie positionieren sie sich selbst zur Kollektivschuldthese? Was bedeutet es, wenn heute zwischen „Nazis“ und „Deutschen“ unterschieden wird? Warum schreiben die einen das, die anderen das (mit welcher Implikation?).

III. Eigene Positionierung der SuS. Kommen sie auf Sach- und Werturteilsebene evtl. sogar zu unterschiedlichen Ergebnissen?

Am Ende entscheiden die SuS, welche Formulierung sie für „besser“ halten. Hierbei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“, es kommt jedoch auf die jeweiligen Begründungen an, und ob sie durch das Erarbeitete gedeckt sind. Dazu sollten die SuS eine gemeinsame Diskussion führen (z. B. in einer simulierten Stadtratssitzung, in der sich die Mitglieder für eine Version entscheiden sollen). Diese Diskussion kann auch im Anschluss an den Besuch im Stadtarchiv wieder in der Schule stattfinden.

## Modul 5: Informationen für Lehrer

Bei dieser Diskussion einigen sich die SuS auf eine für sie passende/treffende Gedenktafel mit entsprechendem Text. Diese Version der Gedenktafel sollten alle SuS in ihr Heft übertragen, sie dient somit als Ergebnissicherung der Stunde.

Auszug aus: Hanne und Klaus Pohlmann, Kontinuität und Bruch. Nationalsozialismus und die Kleinstadt Lemgo (Forum Lemgo; 5), Bielefeld 1990, S. 163f.

### **Die Reichspogromnacht in Lemgo**

„Das Novemberpogrom von 1938, ein weiterer Höhepunkt der zwar von der NSDAP gesteuerten, im übrigen aber von einem Teil der Bevölkerung vorangetriebenen antijüdischen Aktionen, welchen dann jeweils entsprechende gesetzliche Maßnahmen folgen, vollzieht sich in Lemgo wie anderwärts im Reich. Da es keine Geschäftshäuser jüdischer Inhaber mehr gibt, sind die Wohnungen jüdischer Bürger Ziel der Zerstörungsaktionen. In vier Wohnhäusern werden die Fensterscheiben zertrümmert, das Katzensteinsche Fotoatelier, das längst nicht mehr gewerbsmäßig genutzt werden darf, wird zerschlagen, Grabsteine auf beiden jüdischen Friedhöfen werden umgestoßen, deren Eisengitter und Eisentore zerstört und anschließend der »SA zur Verschrottung übergeben«.<sup>1</sup>

Die Inneneinrichtung der Synagoge wird gleichfalls in der Nacht vom 9. auf den 10. November demoliert, die Fenster werden zerstört. Das geplante Anzünden des Gotteshauses verzögert sich, weil der städtische Gerätewart dem »unbekannten SS-Mann«, der Benzin anfordert, den Brennstoff nicht übergeben will. Die Brandschatzung wird dann am nächsten Morgen nachgeholt. Die Feuerwehr löscht schließlich, jedoch erst, als in der engbebauten Neuen Straße das Feuer auf die Nachbarhäuser überzugreifen droht.

Sechs Männer werden am 10. November verhaftet, nachdem ihre Wohnungen nach Waffen durchsucht worden sind; sie werden für einen Monat in das KZ Buchenwald eingeliefert. Hier wird Ernst Frenkel so schwer mißhandelt, daß er nach seiner Entlassung nicht zu seiner Familie nach Lemgo zurückkehrt damit er sich nicht unbeantwortbaren Fragen einzelner Familienmitglieder stellen muß.<sup>2</sup>

Ludwig Davidson und Josef Ostwald wandern, gewarnt durch die Inhaftierung und die Schrecken der erlittenen KZ-Haft, im August 1939 nach England aus.<sup>3</sup>

Der angeforderte amtliche »Kristallnacht«-Bericht der Gestapo enthält auch knappe Angaben über die wirtschaftliche Situation der betroffenen jüdischen Familien in dieser Zeit: vier der Familien, aus denen die Verhafteten stammen, »sind in eine Notlage geraten« – Unterstützungsanträge beim Wohlfahrtsamt wagen jedoch nur drei »deutsch geborene« Frauen zu stellen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Zeugnisse über die Lemgoer Ereignisse in Stadt A Le, A 10737

<sup>2</sup> Karla Raveh, geb. Frenkel, Überleben, S. 23

<sup>3</sup> Stadt A Le, A 11852

<sup>4</sup> Stadt A Le, A 10737